

INTERVIEW:

Rajiv Gandhi steht erneut im Rampenlicht und vor einem möglichen come-back als Premierminister. Harinder Bajewa führte ein Gespräch mit ihm. Auszüge:

Wie hätten Sie sich in der Ram-Janmabhoomi-Krise verhalten, wenn Sie an V.P. Singhs Stelle gewesen wären?

Das ist schwer zu sagen, weil ich als jemand, der außerhalb der Regierung steht, nicht die Vorinformationen habe, die Singh hat. Aber ich hätte sicher nicht fast ein Jahr verschwendet. Singh ist der einjährigen Untätigkeit schuldig. Tatenlosigkeit, die das Land in solch ein Chaos gebracht hat, die Indien jetzt so destabilisiert.

Sehen Sie die Schuld bei der Bharatiya Janatha Party?

Es ist nicht allein die BJP. Die Singh-Regierung hat auf der ganzen Linie versagt, wohin Sie auch schauen. Norwegen hatte beispielsweise für mehr als drei Jahre eine Minderheitenregierung, und man hat es geschafft, alle mit einzubeziehen. Aber diese Regierung hier hat es nicht einmal geschafft, ihre eigenen Minister unter einen Hut zu bekommen.

Können Sie das näher erläutern?

Was sind die grundlegenden Dinge, die man von einer Regierung verlangt? Die Sicherheit an den äußeren Grenzen ist sehr schwach geworden. Innere Spannungen haben uns noch schwächer gemacht. Spannungen zwischen Bevölkerungsgruppen brechen an den Stellen aus, wo man sie am wenigsten erwartet hätte. Und schauen Sie auf die Preise, sie schnellen nur so in die Höhe.

Aber würden Sie V.P. Singh nicht politischen Scharfsinn zubilligen? Er hat es geschafft, aus so vielen Krisen herauszukommen.

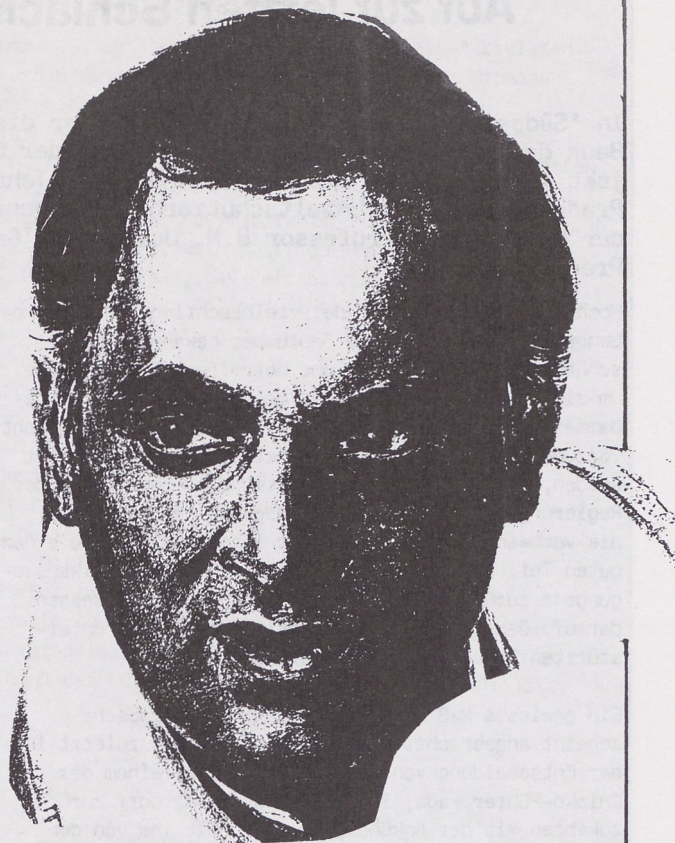
Die Frage ist nicht, ob er aus einer Krise herausgekommen, sondern ob die Nation aus einer einzigen Krise herausgekommen ist, seit er hineingekommen ist. Ich glaube nicht, daß Singh irgendwelche Prinzipien oder eine Ideologie hat. Er macht sich an die Tagespolitik ohne langfristiges Denken.

Wer wird die nächsten Wahlen gewinnen?

Natürlich die Congress-Partei. Die Wähler haben das Gefühl, daß die Dinge im Land sich nicht gut entwickeln. Ich will das alles in drei Rubriken einordnen. Die erste betrifft den Punjab, Kaschmir und Assam. Die zweite beinhaltet die Spannungen zwischen Bevölkerungsgruppen und die Kasten-Auseinandersetzungen. Und schließlich die wirtschaftlichen Probleme und der Preisanstieg. Die Leistung der Singh-Regierung an all diesen Fronten ist katastrophal.

Aber ist Ihre Rolle als Oppositionspartei nicht auch traurig gewesen?

Einverstanden. Wir sind eine schlechte Oppositionspartei. Aber die sind eine schlechte Regierungspartei und



wir lernen schneller als sie.

Aber dann bekommen Sie nur eine Protestwahl.

Das ist ganz natürlich. Die Janata Dal ist auch nur hochgekommen, weil wir Fehler gemacht haben.

Was haben Sie damals als Premier falsch gemacht?

Ich habe den Draht zum Volk verloren, was eine sehr schlimme Sache war. Wir waren nicht fähig, unsere Errungenschaften, die erheblich waren, dem Wähler klarzumachen. Ich hätte auch mit härteren Maßnahmen gegen die Ministerpräsidenten wegen der Unruhen in Meerut (Uttar Pradesh) und Bhagalpur (Bihar) vorgehen sollen. Und vielleicht hätte die Babri Masjid Affäre besser gehandhabt werden können.

Sie haben kürzlich bei Ihren Parteiversammlungen große Menschenmengen angezogen. Wie interpretieren Sie das?

Vielleicht suchen die Leute nach einer Alternative. Die Leute sind unzufrieden damit, wie die Dinge sich entwickeln und schauen zur Congress-Partei herüber. Sie suchen Stabilität und Leistung. Und die Singh-Regierung hat da sicherlich versagt.

Fürchten Sie sich nicht davor, mit Ayodhya, Mandal, Punjab und Kaschmir konfrontiert zu werden?

Wir können mit all dem fertig werden. Es ist die Wirtschaft, die schwer in den Griff zu bekommen ist.

(aus: India Today, 15.11.90, Übersetzung Franz Josef Conraths)